

„Wir haben in den Abgrund von Nationalismus geblickt“

Weber fordert Konsequenzen aus der Corona-Krise / Kroatiens Außenminister unterstreicht EU-Interesse an der Stabilisierung Südosteuropas

17. 7. 2020

Hof. Bei der Festlichen Eröffnung der 46. Paneuropa-Tage (am Freitag Abend) in der Freiheitshalle von Hof forderte der EVP-Fraktionsvorsitzende im Europäischen Parlament, Manfred Weber, klare Konsequenzen aus den Krisen der letzten Jahre, insbesondere auch aus der Corona-Krise: „Wir haben in den Abgrund von Nationalismus geblickt!“ Plötzlich seien in den verschiedenen Mitgliedstaaten die Kräfte zurück gewesen, „die meinten, allein schaffen wir das am besten, machen wir schnell die Grenzen zu.“ Der Bürgermeister von Bayerisch Eisenstein habe ihm Eindrücke aus dieser Zeit geschildert: „Da waren nicht nur Polizisten, sondern plötzlich auch Militär an der Grenze – ein schlimmes Gefühl.“ Für die Menschen sei spürbar geworden, daß die in Jahrzehnten mühsam erarbeitete europäische Einheit „viel fragiler ist, als manche glauben.“ Die Antwort darauf müsse Solidarität heißen. Deshalb sei das 750-Milliarden-Finanzpaket, das derzeit im Europäischen Rat verhandelt werde, unverzichtbar: „Wenn schon die erste gesundheitspolitische Phase nach Ausbruch der Pandemie nicht recht gelungen war, müssen wir zumindest jetzt beim Wiederaufbau zusammenstehen.“ Das Europäische Parlament wolle die Mittelverwendung allerdings demokratisch und streng kontrollieren, da diese für die Zukunft Europas investiert werden sollten und nicht zur Schuldendeckung der Vergangenheit. Weber warnte allerdings davor, sich angesichts dieser vielen Aufgaben in reine Alltagspolitik zu verstricken. Es gelte sich an Gründerpersönlichkeiten der europäischen Einigung nach dem Zweiten Weltkrieg wie Robert Schuman zu orientieren: Sie mußten in einem total zerstörten und verarmten Europa voller Vertriebener und Flüchtlinge anpacken. Damit hätten sie zwar genug zu tun gehabt, entwickelten aber darüber hinaus ein europäisches Leitbild für die Zukunft! Ein solches auch heute wieder zum Leuchten zu bringen, sei die Aufgabe „meiner Paneuropa-Union als Bannerträger der europäischen Idee.“

Kroatiens Außenminister Gordan Grlić Radman erzählte, daß er innerhalb weniger Tage zum zweiten Mal in Deutschland sei: „Zuerst war ich in Berlin, um an meinen Kollegen Heiko Maas den Stab der EU-Ratspräsidentschaft weiterzugeben – und jetzt bin ich auf Einladung meines Freundes Bernd Posselt zu Gast bei der Paneuropa-Union Deutschland.“ Diese habe sich seit Jahrzehnten nicht nur für ein starkes und demokratisches Europa eingesetzt, sondern auch für die Freiheit und die EU-Mitgliedschaft seines Landes. Der Ratsvorsitz Kroatiens im ersten Halbjahr sei zwar im Schatten der Pandemie gestanden, aber voller ungeahnter Herausforderungen gewesen: „So mußten wir über 650 000 EU-Bürger von anderen Kontinenten unter schwierigsten Umständen wieder in die Heimat zurückführen.“ Ein wichtiger politischer Erfolg für die Stabilisierung und dauerhafte Sicherung Europas sei der Beginn von Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien und Albanien, den die kroatische Präsidentschaft erreicht habe. Die Tore für ein reformiertes Südosteuropa seien weit offen, weil dies im Interesse aller Europäer liege. Grlić Radman plädierte vor dem Hintergrund der weltpolitischen Lage „für mehr Europa und nicht für Rückzug. Ich glaube an ein solidarisches Europa, das stark durch seine Werte ist; vor allem aber glaube ich an die Europäer.“

Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages Hans-Peter Friedrich würdigte die neue Bedeutung der Europapolitik in der deutschen Öffentlichkeit durch Manfred Weber: „Mit dir hat Europa jetzt bei uns ein Gesicht. Du bist kein Bürokrat oder Funktionär, sondern ein begeisterter, bürgernaher Politiker, der für dieses Europa eintritt.“ Als Wertegemeinschaft baue die EU auf einem in mehr als tausend Jahren gewachsenen Kulturraum auf, wie die Paneuropa-Union auf einzigartige Weise immer wieder deutlich mache. Es gebe aber inzwischen Kräfte, auch in Parlamenten, die behaupteten, sie seien zwar für Europa, aber nicht für dieses, und die EU ablehnten. Diese sei jedoch die einzige Institution, „die die Kraft und das Durchsetzungsvermögen und das politische Gewicht hat, um unseren Kontinent zu einigen. Wer an der EU etwas zu kritisieren hat, muß eben bessere Vorschläge machen und sie in einem – oftmals sehr mühsamen – demokratischen Prozeß durchsetzen.“ Wer das geeinte Europa aber zerstören wolle, sei „entweder ein politischer Trickbetrüger oder noch nicht angekommen im 21. Jahrhundert.“ Heute gehe es nicht mehr darum, „welche europäische Nation die Nase vorn hat“. Die Frage sei vielmehr, wie zu verhindern sei, daß „unser Kontinent in der Dualität und Rivalität zwischen den USA und China am Rand steht, zerrieben wird und in Bedeutungslosigkeit verschwindet.“

Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler schilderte die Diskrepanz zwischen seinen Spaziergängen als gelangweilter Jugendlicher vor 1989 mit den Eltern im Bayerischen Wald, wo ihn plötzlich das Grenzschild „Wer weitergeht, wird erschossen“ am Stacheldraht aufgerüttelt habe, und dem heutigen Zusammenwachsen im Herzen Europas. Heute seien die Grenzen offen, Bayern verfüge über eine eigene Vertretung in Prag und habe eine gemeinsame Landesausstellung mit der Tschechischen Republik über Kaiser Karl IV. durchgeführt. 2023 solle eine weitere, von vielen Veranstaltungen begleitete über den bayerischen und böhmischen Barock folgen. Der Freistaat sei nicht nur geographisch die europäische Mitte, sondern auch kulturell: „Hier haben Kelten, Slawen und Germanen gelebt, hier sind nach dem Zweiten Weltkrieg Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen angekommen. Sie haben dem Agrarland einen neuen Arbeitsethos geschenkt und es industrialisiert.“ Daß Bayern heute industriell, kulturell und wissenschaftlich prägend sei, hänge auch mit der Fähigkeit zusammen, verschiedene Impulse aufzunehmen und als kreative neue Kraft wirksam werden zu lassen. Der Niederbayer appellierte an seinen engeren Landsmann Manfred Weber, sich weiterhin für den europäischen Jugendaustausch einzusetzen, insbesondere durch Programme wie ERASMUS und COMENIUS sowie durch die Ermöglichung günstiger Interrail-Reisen.

„Abschotten, abriegeln, einkapseln – wir wissen, was es bedeutet, wenn Menschen auf Distanz gehen“, begann die Hofer Bürgermeisterin Angela Bier ihr Grußwort. Die in den letzten Monaten erlebten Grenzschießungen hätten Erinnerungen an den Eisernen Vorhang geweckt, „der längst beseitigt ist. Aber das Leid, das er verursacht hat, darf nicht vergessen werden.“ An den Orten der Paneuropa-Tage, in Hof, Waldsassen, Eger und Franzensbad, „haben wir jahrzehntelang mit Stacheldraht und Minenfeldern leben müssen.“ Aber die Menschen hätten nicht aufgegeben und die Trennung überwunden: „Hof lag an einer Nahtstelle; heute hat es eine Brückenfunktion. Wir arbeiten täglich im Sinne des Wertekanons, der das Europa des Friedens auszeichnet.“ Deshalb freue es sie, daß die Tagung in Zusammenarbeit mit der tschechischen Partnerorganisation stattfindet, und sie hoffe, daß diese internationale Begegnung dazu beitrage, „die Europäische Einigung durch entscheidende Schritte voranzubringen“, so Angela Bier, die auch die Grüße von Oberbürgermeisterin Eva Döhla überbrachte.

Der Präsident der mitveranstaltenden Tschechischen Paneuropa-Union, Marian Švejda, schilderte anhand eines alten Prager Witzes: Der Schneider Blumenfeld soll eine Hose für Herrn Kohn nähen. Als sie nach einem halben Jahr noch nicht fertig ist, sagt Herr Kohn: „Gott hat die Welt in sechs Tagen geschaffen, und Sie sind nicht in der Lage, eine Hose in

sechs Monaten fertig zu machen?“ Darauf Herr Blumenfeld: „No ja, aber sehen Sie mal, wie die Hose aussieht und wie die Welt!“ - Die Welt heute sei gezeichnet von Pandemie, Angst und wirtschaftlicher Unsicherheit, der teils mit „eher ratlosen Entwürfen“, teils mit nationalem Populismus begegnet werde. Eine tschechische Umfrage vor kurzem habe ergeben, daß die Hälfte der Befragten bereit sei, zugunsten einer festen Regierung einige Freiheiten und „checks and balances“ eines demokratischen Systems aufzugeben. So müsse man „einem gefährlichen Gegner standhalten, obwohl wir die besten Hosen der europäischen Vereinigung schneiden wollen. Aber wie fest die Nähte sein sollen und wie diese Hose eigentlich aussehen soll, wissen nur sehr wenige politische Vertreter.“ In dieser Situation bekenne sich die tschechische Paneuropa-Union zu den Entwürfen von Richard Coudenhove-Kalergi und Otto von Habsburg, aus denen eine moderne paneuropäische Vision entwickelt werden müsse. Gegen die europafeindlichen Kräfte, die ein Versagen des europäischen Projektes propagieren, gelte es darauf zu bestehen, daß der richtige Weg nur „mehr Europa“ sein könne.

Der Landesvorsitzende der Paneuropa-Union Bayern, Dirk Hermann Voß, schlug in dieselbe Kerbe, indem er den anwesenden Politikern die nach 50 Jahren neu aufgelegten Memoiren von Richard Coudenhove-Kalergi „Ein Leben für Europa“ als Bettlektüre empfahl: „Wenn Sie einmal verzweifelt sind über Europa: Die Paneuropa-Union ist Spezialist für die Überwindung politischer Krisen.“ Als Privatmann ohne jedes Mandat habe Coudenhove seine Idee „durch dick und dünn weiterverfolgt“ und große Staatsleute von Stresemann und Briand über Paul Löbe und Charles de Gaulle bis zu Franz Josef Strauß und Bruno Kreisky dafür gewonnen. Strauß habe in den sechziger Jahren, als Finanzminister, geschrieben, es sei von strategischer Bedeutung, Griechenland in die EU aufzunehmen, und um das zu finanzieren, solle man notfalls die deutsche Mehrwertsteuer erhöhen. Egal welche Krise die EU schüttele – „heute, wo Amerika sich verabschiedet, muß Europa diesen Platz füllen. Das ist die Hoffnung für Menschen in Afrika und Asien.“ Vereinigte Staaten von Europa seien, „was die Welt dringend braucht.“ Deshalb zeigte sich Voß dankbar für Politiker wie Manfred Weber und warnte heftig vor „Nazis in Smoking und in feinem Zwirn“, von denen man wie zu Weimarer Zeiten denke, man könne sie „schon mit reinnehmen“: „Nein! Sie haben ein zerstörerisches Werk vor Augen, das sie unerbittlich verfolgen“.

Die Festliche Eröffnung wurde von Bundesgeschäftsführer Johannes Kijas moderiert, der die Tagung für etwa 150 Teilnehmer unter erschwerten Corona-Bedingungen organisiert hatte. Das „Egerländer Dudelsackduo“ Tomáš Spurný und Carina Kaltenbach lockerte die Atmosphäre mit flotten Liedern in Egerländer Mundart und tschechischer Sprache auf.

*Paneuropa-Tage in der Freiheitshalle, Kulmbacher Str. 4, 95030 Hof
Pressebüro: Tel. +49 151 10245260, E-Mail paneuropa-union@t-online.de*